



### **Hinweise aus dem frühen 19. Jahrhundert (1799-1806)**

(Quelle: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 311 C, lfd. Nr. IV 1a [Quittungen über verschiedene von dem adelichen Hause Rodenberg seit 1799 bestrittenen Ausgaben, 1799, 1800-1804] und lfd. Nr. IV 1b [Quittungen über verschiedene von dem adelichen Hause Rodenberg bestrittene Ausgaben, 1805-1809])

Aus der Zeit, als Haus Rodenberg nach dem Tode des Freiherrn Voigt von Elspe durch Erbfolge auf den Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg übergegangen war, liegen nur vergleichsweise wenige Dokumente vor, die Aufschluss über die Entwicklung des Adelssitzes geben. Eine kleine Sammlung von Belegen, die nachweisen, wofür Haus Rodenberg Ausgaben tätigte, gibt jedoch vor allem einen Überblick über Baumaßnahmen an dem Adelssitz um 1800. Der älteste dieser Belege ist die Quittung des Unternehmers Heidelberg vom 10. Oktober 1799, mit der er bescheinigte, von Conrad Zahn, Verwalter des Hauses Rodenberg, 181 Taler erhalten zu haben. Heidelberg hatte umfangreiche Reparaturarbeiten an dem „*durch den Windsturm umgeworfenen Schafstall auf dem Guth Rodenberg*“ ausgeführt. Bei dem Stall handelte es sich um ein schmales, langgestrecktes, von Norden nach Süden ausgerichtetes Gebäude am Hofe des Halfmanns, dessen Haupthaus noch immer an der Zufahrt zur Gräfteninsel an der Rodenbergstraße steht. Heidelbergs Auftrag umfasste das Schneiden des für den Wiederaufbau notwendigen Holzes, die Verkleidung der Stallwände von außen mit Brettern, das Wiederaufrichten von Mauern und das Einsetzen einer Stalltür. Zweifellos hatte man sich zu der kostspieligen Reparatur des stark zerstörten Stalls entschlossen, weil die Schafzucht nicht aufgegeben werden sollte. Auch der Schmied Conrad Straeter profitierte von dem Wiederaufbau des Schafstalls, denn für Nägel und Torhaken, die er geliefert hatte, erhielt er am 7. Februar 1801 18 Taler 40 Stüber.

1799 war der Auftrag zur Zeichnung eines Plans vergeben worden, der den ganzen zum Haus Rodenberg gehörenden Grundbesitz darstellen sollte. Zweifellos sollte der Plan dem Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg als neuem Eigentümer des Aplerbecker Adelssitzes zeigen, welche Grundstücke zu seinem Erbe gehörten. Für die Erstellung des Plans musste er etwas mehr als 95 Taler ausgeben. Der Preis setzte sich in erster Linie zusammen aus der Vermessungsgebühr und dem Kettenzieherlohn auf Basis von „holländischen Morgen“ sowie wenigen weiteren Kostenpunkten, wie 40 Stüber für den Buchbinder, der die Kapsel für die Aufbewahrung des Plans hergestellt hatte. So quittierte der Geometer Wesermann am 15. Januar 1800 den Erhalt von 95 Taler 10 Stüber für seine Arbeit. Die von ihm gezeichnete Karte ist eines der ganz wichtigen Zeugnisse der Aplerbecker Geschichte aus dieser Zeit und wurde als „Wesermann-Plan“ vielfach, aber gewöhnlich nur stark verkleinert veröffentlicht.

### **Viele Baumaßnahmen**

Meister Schwerte quittierte am 20. September 1800 den Erhalt von 5 Talern Berliner Courant für Planung und Kostenvoranschlag zum Bau einer neuen Mühle. Der neue Herr des Hauses Rodenberg setzte also wie seine Vorgänger auf die Einnahmen aus dem Mahlbetrieb und investierte beachtliche Beträge: „*Vor den neuen Bau der Aplerbeckschen Mahlmühle hat mir der Herr Zahn die ausgewordene Summe von Funfhundert und Funfzig Rthlr Berl. Cour. heute dato baar ausgezahlt*“, bescheinigte am 6. Dezember 1800 der Bauunternehmer Heidelberg, der die Mühle nach den Plänen des Meisters Schwerte erbaut hatte.



An der Reparatur des Dachs des Bauhauses, einst auf der Insel an der Südseite der Gräfte gelegen, und eines nicht näher bezeichneten Gebäudeflügels des Hauses Rodenberg arbeitete Meister Starcke zusammen mit zwei Mann 18 Tage lang für einen täglichen Arbeitslohn von 18 Stübern. Die Kosten für 500 große Decknägel eingerechnet belief sich der von Verwalter Zahn gezahlte Rechnungsbetrag auf 6 Reichstaler Alt Geld.

Auch wenn Heidelberg nicht alle Bauarbeiten für das Haus Rodenberg ausführte, so war er dennoch ein in Aplerbeck viel beschäftigter Mann. Am 30. Januar 1802 erhielt er von dem Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg 68 Taler ausbezahlt. 18 Taler davon waren die Bezahlung für Reparaturarbeiten „*der Stuben auf dem Flügel*“ des Adelssitzes und 50 Taler eine Abschlagszahlung „*für die Abbrechung des Haußes*“, womit die Arbeiten an der Beseitigung des alten Herrenhauses, das in der Gräfte gestanden hatte, gemeint war. Dieses Gebäude war 1800/01 in sich zusammengebrochen. Einen Monat später erhielt Heidelberg eine weitere Abschlagssumme in gleicher Höhe ausgezahlt und am 17. April 1802 die dritte und letzte Rate; insgesamt hatte Heidelberg 150 Taler für die Abbrucharbeiten erhalten.

Könnte der Abbruch des eingestürzten alten Herrenhauses in der Gräfte, dem kein Wiederaufbau folgte, darauf hindeuten, dass der Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg sich mit dem Gedanken trug, den Adelssitz aufzugeben, sprechen andere Investitionen für die Bemühungen um den Erhalt des Komplexes. Zunächst wurde die Brücke vom Wirtschaftsflügel über die Gräfte zur sogenannten Birnenallee erneuert, dann die ganze Mauer um den Garten erneuert und ebenso die Mauer, „*die den untersten Garten von der Bleiche trennet, nebst Ausbesserung des Flügels unten am Fundament*“. Der Unternehmer Heidelberg führte die Arbeiten aus und erhielt dafür Teilzahlungen am 1. Mai, 18. Mai und 30. Juni 1802 und den Rest am 8. Dezember des Jahres. Das Auftragsvolumen betrug rund 455 Taler, von denen 90 Taler auf die neue Brücke, 140 Taler auf die Mauer um den Garten und 200 Taler auf die Mauer um den Hausgraben entfielen.

An die Stelle des bisherigen Verwalters Conrad Zahn trat 1802/03 Otto Biggeleben, der auch das Amt des Bürgermeisters von Castrop innehatte. Auffällig ist, dass der bis dahin vorzugsweise am Haus Rodenberg beschäftigte Unternehmer Heidelberg nach dem Verwalterwechsel nicht mehr in Erscheinung trat. Von nun ab wurde in erster Linie Kaspar Eyerkuß bei der Vergabe von Bauarbeiten berücksichtigt. Am 5. Februar 1803 schloss der neue Verwalter Biggeleben mit Eyerkuß einen Vertrag über die Fortführung des von Heidelberg begonnenen Abbruchs des eingestürzten alten Herrenhauses; offensichtlich waren diese Arbeiten im Frühjahr 1802 eingestellt worden. Eyerkuß sollte gemäß dem Kontrakt die Ruine bis auf den Keller abbrechen und die Steine zu der Stelle schaffen, wo die anderen Abbruchsteine gelagert wurden, diese ordentlich aufschichten und dort auch den Schutt abladen und zwar in einer Weise, dass der vorbeiführende Weg nicht versperrt würde. Nur wenn der Schutthaufen zu groß werden sollte, war er auf Kosten des Freiherrn weiter fort zu schaffen. „*Ferner muß der Caspar Eyerkus den Eck von der Mauer an der Treppe nächst der Seite der Thorbrücke so weit abbrechen, daß die Oefnung von der größte wird, daß bequem ein Wagen dadurch passiren, mithin hierdurch die Erde aus dem Graben transportirt werden kann, und wenn dieses Werk beendigt, muß der Eyerkus die Mauer gehörig auf seine Kosten ohne alle Zuthat wieder aufführen.*“ Gemeint ist hier die Stelle an der Nordseite der Gräfteninsel, an der neben die in den ersten Stock führende Außentreppe eine Rampe in die Gräfte führt. Offensichtlich hatte man, nachdem Heidelberg bis zum Frühjahr 1802 den über dem Wasserspiegel liegenden Teil des alten Herrenhauses abgetragen hatte, das Wasser aus der Gräfte



ablaufen lassen und einen provisorischen Weg von der Gräfteninsel zum alten Herrenhaus angelegt, um mit Wagen das Abbruchmaterial abzutransportieren. Als Lohn wurde die Zahlung von 50 Reichstaler Berliner Courant oder 60 Reichstaler Alt Geld vereinbart. Am 15. Mai 1803 erhielt Eyerkuß die ersten 30 Taler Alt Geld und am 8. Dezember 1803 den Restbetrag. Später wurde Eyerkuß auch mit der Beseitigung des Fundaments des alten Herrenhauses beauftragt. Dafür wurde ihm ein Betrag von 100 Taler gemein Geld zugesagt; die letzte Teilzahlung in Höhe von 60 Talern erhielt er am 31. März 1805

Am 1. Mai 1803 erhielt Eyerkuß folgenden Auftrag:

- „1. die Wiederherstellung des dem Einsturz drohenden Endes Mauer hinter der Fruchtdörre nächst der Emscher.
2. die reparierung des Bogens über der Gartenbrücke.
3. die Wiederherstellung des zwischen dem Halfmann und der Mühle belegenen und eingefallenen Krüpers
4. die Wiederaufführung der beiden Seitenmauern an der Brücke nächst der Mühle.
5. Die Abbrechnung des auf der Bleiche nächst der Mühle stehenden alten Bleichhäuschens und Ausfüllung der Mauer woran solche gestanden.“

Als Bezahlung wurden 30 Reichstaler Alt Geld vereinbart. Außerdem wurde der erforderliche Sand gestellt. Dagegen musste Eyerkuß den notwendigen Kalk selbst beschaffen. Da er am 29. Juni 1803 sein Geld erhielt, waren die Arbeiten zu dem Zeitpunkt wohl abgeschlossen.

Im Sommer 1803 hatte der Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg in Unna 2.000 „ordinaire Dachziegel“ gekauft und diese im Dezember des Jahres mit 40 Reichstaler Berliner Courant bezahlt. Weitere 500 Dachziegel wurde für 10 Reichstaler Berliner Courant bei der „Oranien-Nassauischen Grafschaft Dortmund Renthey“ gekauft und im Dezember 1805 bezahlt. Die Dachdeckerarbeiten führte Ad(olf) Niermann, Stadtschieferdecker in Dortmund in der Zeit vom 5. September bis zum 16. Dezember 1805 aus.

Auch in den Gebäuden wurde repariert und ausgebessert: Für neun neue Fenster, das Streichen von zwei Türen, das Einsetzen von zwölf Scheiben in mehrere Türen, und das Einsetzen und Ausbessern von acht weiteren Scheiben erhielt Johann Diedrich Schübbe aus Hörde am 10. Januar 1806 10 Taler 20 Stüber Alt Geld. Die Auszahlung nahm der Förster Friedrich Hartmeyer vor. Weil es auch zu Schübbes Auftrag gehörte, „dem gnädigen Herrn seine Zimmerthüren und fenster aschgrau“ zu streichen, waren einige Räume offensichtlich für den Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg reserviert, dessen Hauptwohnsitz aber das Familienschloss in Bodelschwingh war und blieb.

In den Monaten Januar bis Mai 1804 waren die Unternehmer Rummel und Eyerkuß mit dem Auswerfen des Hausgrabens beschäftigt. Dafür musste der Freiherr insgesamt 255 Taler bezahlen.

Im Dezember 1804 wurden 30 Reichstaler Alt Geld für die Anlage eines neuen Weges „durch das Holz hinter dem Reitstall“ ausgegeben.

Im Mai 1806 wurden Kaspar Eyerkuß 18 Reichstaler Gemein Courant gezahlt, weil er die eingefallene Gartenmauer wieder aufgerichtet hatte.

### **Andere Ausgaben**

Pastor Schwollmann bedankte sich am 3. Mai 1803 beim Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg für mehrere „Duzzend“ der „Schwelmischen neuen A. B. C. und Lese-Bücher“, die dieser der Aplerbecker Schule geschenkt hatte.



Obwohl er mit Otto Biggeleben einen Verwalter beschäftigte, übernahm auch der Halfmann Verwalteraufgaben, denn da Biggeleben auch Bürgermeister von Castrop war, hielt er sich nicht ständig in Aplerbeck auf. Eine Hilfskraft am Ort, ausgestattet mit gewissen Befugnissen, war deshalb zweifellos von großem Nutzen. Zu den Aufgaben des Halfmanns gehörte es, kleinere Summen für den Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg vorzustrecken. Dazu gehörte die Zahlung der „herrschaftlichen Beköstigungs-Rechnung“ sowie die für die Bediensteten, Boten und andere Helfer. Auch den Verkauf des Getreides im Namen des Freiherrn oblag zumindest teilweise dem Halfmann. Bei seiner eigenen Pachtzahlung per Martini 1805 und auch Martini 1806 wurden seine Forderungen mit der Pacht verrechnet.

Die Aufenthalte des Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg und seines Verwalters Otto Biggeleben auf Haus Rodenberg sind für das Jahr 1805 durch eine Beköstigungsrechnung genau belegt. Die Rechnung, aufgestellt von einer Haushälterin oder Köchin, hat folgenden Inhalt:

Nr.		Rtlr.	stbr.
1	<i>den 11ten Januar dem gnädigen Cammerherrn nebst Hr. Secretair Biggeleben 1 Mahlzeit gegeben</i>	1	30
2	<i>den 12ten dem gnädigen Cammerherrn nebst Hr. Assessor Hueck und Hr. Secretair Biggeleben</i>	2	0
3	<i>den 13ten dem gnädigen Cammerherrn und Hr. Biggeleben</i>	1	30
4	<i>den 19ten der gnädige Cammerherr mit 2 fremden herrschaftlichen Personen</i>	2	0
5	<i>den 20ten wo der gnädige Herr nebst Hr. Biggeleben zugegen gewesen</i>	1	30
6	<i>den 21ten der gnädige Cammerherr nebst 2 andern herrschaftlichen Personen</i>	2	0
7	<i>den 22ten der gnädige Cammerherr nebst 2 fremden herrschaftlichen Personen</i>	2	0
8	<i>den 27ten Jan. und 2ten Febr. Hr. Secretair Biggeleben</i>	1	0
9	<i>den 15ten Febr. der gnädige Herr nebst einer fremden herrschaftlichen Person</i>	1	30
10	<i>den 1ten 2ten und 3ten Merz Herr Secretair Biggeleben</i>	1	30
11	<i>den 10ten wo der gnädige Cammerherr zugegen gewesen</i>	1	0
12	<i>den 14ten und 31ten Merz und 4ten April Hr. Secretair Biggeleben</i>	1	30
13	<i>den 10ten April wo der gnädige Cammerherr nebst 2 fremden herrschaftlichen Personen zugegen gewesen</i>	2	0
14	<i>den 17ten und 23ten April und 1ten May wo der gnädige Cammerherr mit einer andern herrschaftlichen Person zugegen gewesen</i>	4	30
15	<i>den 6ten May, der gnädige Cammerherr mit 3 herrschaftlichen Personen</i>	2	30
16	<i>den 7ten der gnädige Herr mit 7 herrschaftl. Personen</i>	4	30
17	<i>den 2ten und 3ten Juny, den 1ten und 2ten August Hr. Biggeleben</i>	2	0



18	den 9ten, 10ten und 14ten August wo der gnädige Cammerherr jedesmal mit 2 fremden herrschaftlichen Persoenen zugegen gewesen	6	0
19	den 27ten der gnädige Herr mit 3 herrschaftl. Personen	2	30
20	den 28ten und 29ten der gnädige Herr mit 2 herrschaftlichen Personen	4	0
21	den 25ten Sept. Herr Biggeleben	0	30
22	den 12ten 8ber Einem fremden Herrn eine Mahlzeit gegeben	0	30
23	den 13ten und 14ten wo der gnädige Cammerherr mit Einer anderen herrschaftlichen Person zugegen war	3	0
24	den 15ten der gnädige Herr nebst 3 herrschaftlichen Personen	2	30
25	den 16ten und 17ten der gnädige Herr mit 2 herrschaftl. Personen	4	0
26	den 18ten und 19ten der gnädige Herr mit 1 herrschaftl. Person	3	0
27	den 3ten 8ber bis 3ten Nov. Hr. Secretair Biggeleben	2	0
28	den 4ten Nov. wo der gnädige Cammerherr mit 3 fremden herrschaftlichen Personen zugegen war	2	30
29	den 5ten Hr. Secretair Biggeleben	0	30
30	den 9ten der gnädige Herr nebst 3 herrschaftlichen Personen	2	30
31	den 3ten Decbr. der gnädige Cammerherr nebst 1 herrschaftl. Person	1	30
32	den 6ten und 7ten Hr. Secretair Biggeleben	1	0
33	den 16ten und 17ten gleichfals Hr. Secretair Biggeleben	1	0